Begegnung: Horst A. Bruder

Länger schauen und anders hören als andere

Banker widmet sich Aphorismen – In Grünstadt „hängengeblieben" – „GegenSätze" in Buchhandlung

Von unserer Mitarbeiterin
Marren Felle

Wer ist das, dieser Horst A. Bruder? Ein Banker, hieß es. Einer, der ein Buch geschrieben hat, und - unerwartete Steigerung - eines mit Aphorismen.

Man begegnet einem Ästheten, einem Menschen. Aus Westfalen kam er 1976 in die Pfalz, wollte eigentlich in südlichere Gegenden, blieb dann in Grünstadt „hängen", ist heute gerne dort, hat sich - bei aller beruflichen Hektik - die Freude am Leben mit Frau und Töchtern bewahrt, umgibt sich mit ruhiger, harmonischer Schönheit. Er geht auf leisen Sohlen, ist unter denen, die länger schauen, anders hören als die meisten unserer gehetzten Mitmenschen. Kontemplation, für viele ein Fremdwort, ist ihm wertvoll. Ideen, rasch notiert, bewegen seinen Geist, werden - oft über lange Zeiträume - bearbeitet, reduziert, bis nur das Wesentliche bleibt. Ausgelöst, wie könnte es anders sein, werden sie von persönlichsten Empfindungen, Erlebnissen. Und die werden, wo er geht und steht, notiert.

So entstand der jetzt erschienene Band Aphorismen mit dem Titel „GegenSätze" und der Widmung „Für . . . mich". Titel wie Widmung sind aussagestark: Gegen Sätze? Gegensätze? Grund, nachzudenken, wenn man liest, und die Widmung meint nicht nur den Autor, sondern wendet sich an jede Leserin, jeden Leser. Fotografien des Freinsheimers Hartmut Frien (schwarz-weiß, in konsequenter Berücksichtigung des Buchtitels) hat Bruder seinen Texten zugeordnet; immer eigenwillig, oft beängstigend „zielgerade", gelegentlich nicht nachvollziehbar. Wie sagt doch Bruder: es gibt mehr als nur eine Wahrheit, neue Betrachtungsweisen kommen zwangsläufig zu anderen Ergebnissen.

Nur nachdenkliche Leser sollten des Büchlein zur Hand nehmen.

Nachdenklichkeit auslösen: Horst A. Bruder widmet seine „GegenSätze" – sich selbst. (Foto: Schmitt)

Die aber werden feststellen, daß Bruder auf den Punkt gebracht hat, was viele erlebt, gefühlt haben. „Kritik" ist nicht das Thema. Wohl aber das Leben. Und was es so mit sich bringt - an Positivem und Negativem: GegenSätze.

In seiner Einführung erinnert Dr. Rupert Schreiner an den großen Georg Christoph Lichtenberg, Satiriker und ersten großen deutschen Meister des Aphorismus und spricht von der großen Herausforderung, die Horst A. Bruder annehme, wenn er seine Gedanken als Aphorismen bezeichne und mit ihnen an die Öffentlichkeit trete. Nun, das sieht die Rezensentin anders. Horst A. Bruder steht mit seinen Gedanken, seinen Form gewordenen Gefühlen für sich. Ohne Wenn und Aber. Sein Ziel ist, Nachdenklichkeit auszulösen. Das erreicht er ganz ohne jeden Zweifel.

„GegenSätze" ist seit Erscheinen in der Grünstadter Buchhandlung Garamond erhältlich.

Rheinpfalz vom 29.03.1993

Die Cocktails der Triebfeder

Schriftsteller in Ludwigshafen: Horst A. Bruder

Literatur geht nicht selten seltsame Wege. Manche Gedanken finden in einer Marketinganalyse kein Zuhause. Andere wollen vor dem Einschlafen auf dem sprichwörtlichen Zettel neben dem Bett festgehalten werden. Ob gleich in der endgültigen Fassung oder erst nach Wochen der Überarbeitung: Alle landen in den Schnellheftern von Horst A. Bruder zwischen gewichtigen Aktenordnern.

Das Büro des Prokuristen in der Oggersheimer VR-Bank unterscheidet sich kaum von anderen Arbeitsräumen. Natürlich stimmt auch die Berufskleidung. Klar, hier geht es nur um Aktienkurse, Zinsen und Wertpapiere – reingefallen! Nicht einmal die Litanei vom Künstler, der von seiner Kunst nicht leben kann, erlebt hier ihre Wiederaufführung. Gerade hat Horst A. Bruder mit 47 Jahren seinen zweiten Band mit Aphorismen vorgelegt. Broterwerb kann das nicht sein, aber den klassischen Traum vom eigenen Buch verneint er. Dabei beginnt der erste Band »Gegen-Sätze« mit der überaus sympathischen Widmung: »Für… mich«. Falls dieser Eingangsaphorismus bereits Provokation sein sollte, dann eine selbstbewußte.

Was ist eigentlich ein Aphorismus? Zumindest eins der wenigen Fremdwörter in der Sammlung (»Es ist wichtig, daß er von vielen verstanden wird.«). Für die einen ist es die kürzeste Form des Prosatextes, für die anderen ein Zitat, ein Spruch auf der Suche nach seinem Kalenderblatt. In der Literaturgeschichte denkt man zuerst an Lichtenberg. Und zeitgenössische Aphoristiker? Da reicht die Bandbreite vom Medien-Machtmensch Hubert Burda bis zum PDS-Vordenker André Brie. Weit also und mehr als Käse.

»Der Aphorismus sagt nicht nur so wenig wie möglich, er sagt weniger als nötig« (Frank Thissen). Er ist laut Bruder bewußt extrem formuliert, um im Leser etwas auszulösen. Diese »Anregung zum Nachdenken« soll keineswegs belehrend sein. Ein Satz, der nur ein zustimmendes »ach ja« auslöst, hat schon verloren, während das »ja, aber…« oder das »eher vielleicht…« zum Ziel, zum eigenen Gedanken führt. Ebenso folgerichtig wie für Schriftsteller untypisch ist dementsprechend das schönste Lob für Horst A. Bruder: »Was Sie geschrieben haben, hätte ich auch schreiben können.« Reich-Ranicki würde glatt ins Leere fallbeilen.

Aphoristiker im Nebenberuf: Horst A. Bruder (Foto: Kesberger)

»Was ich mache, können viele Menschen.« Deutschland, ein Land der Aphoristiker. Doch die Bescheidenheit ist echt. Horst A. Bruders Ausgeglichenheit gibt seinen Sätzen Gewicht. Ein Gewicht, dem sie standhalten. Trotzdem oder gerade deswegen: »Vor Ihnen sitzt ein ganz normaler Mensch!«

Wer schon immer den Verdacht hatte, daß Pfälzisch zur ausgesprochenen Lebensweisheit taugt, bei geschliffenen Formulierungen jedoch an seine Grenzen stößt, darf sich bestätigt fühlen: Horst A. Bruder stammt aus Eisbergen bei Minden. Er lebt mit seiner Familie in Grünstadt und arbeitet im Kanzlerstadtteil. Seit zwanzig Jahren Wahlpfälzer, schätzt er vor allem die »distanzierte Liebenswürdigkeit« in der Region. Man merkt, da hat jemand genau hingeschaut und sich nicht von »Weck, Worscht un Woi« blenden lassen.

»Eigentlich komme ich vom Gedicht«, betont Bruder, »aber für Lyrik finden Sie keinen Verleger.« Dagegen für Aphorismen, wenn der Anstoß auch von außen kam. Ein persönlicher Kontakt zu einem Verlag und das erste Buch mit Fotografien des Freinsheimer Fotografen Hartmut Frien ist auf den Weg gebracht. So ein gebundenes »Bewerbungsschreiben« macht die Suche leichter. Der zweite Band »Trieb-Feder« erscheint bei Frieling als Taschenbuch. Diesmal mit Bildern des Ludwigshafener Künstlers Rudolf Raad.

Bleibt die Frage nach dem Warum. »Die kann man nicht beantworten.« Einerseits »Selbstreflexion«, andererseits »Entspannung und Ausgleich«. Eine gespannte Form der Entspannung: »Länger als eine halbe Stunde kann ich nicht daran arbeiten. Das Schreiben belastet zu sehr die Physis und das Nervenkostüm.« Das darf durchaus auch als Anleitung zum Lesen verstanden werden. »Der Aphorismus ist nichts anderes als ein Aperitif«, erklärt Bruder. »Er sollte nur in kleinen Schlucken zu sich genommen werden.« Der Leser darf sich schließlich nicht den Magen verderben.

Dem Banker mit der Feder geht es immer um den Menschen als Ganzes, ohne daß berufliche und private Inhalte voneinander getrennt werden. »Kopf und Herz, die beiden Pole und damit die Spannweite unserer Fähigkeiten, spiegeln sich in den Aphorismen wider.« Aus dem Aperitif wird – um im Bild zu bleiben – ein »Herz-Hirn-Cocktail«. Na dann Prost. ***Andreas Kesberger***

Angedacht ist ungedacht

Aphorismen von Horst A. Bruder

Menschen
sind ersetzbar – ein Mensch
ist es nicht

Auch der liebe Gott
hat kein Abitur

Hoffe nicht auf
die Klärung deiner Probleme
in der Zukunft,
sondern auf ihre Verklärung
in der Vergangenheit

Sei unbesorgt:
Das Jüngste Gericht kennt
keine Todesstrafe

Der kürzeste Weg,
sich an der Natur zu erfreuen,
ist der Umweg

Fernsehen
verhindert Weitblick

Würden alle Gebete erhört,
gäbe es keine Betenden mehr

Blindes Vertrauen
bedarf innerer Sehkraft

Man sollte sein Leben
nicht auf Prinzipien aufbauen,
am wenigsten auf diesem

LuLu - Das Stadtmagazin für Ludwigshafen vom März 1996

Aus ganz Deutschland waren Sieger, Geehrte und Ausgezeichnete in den Vortragsraum des Stadtmuseums Hattingen zu Blankenstein gekommen, um kurzen, prägnanten Sinnsprüchen zu lauschen und einen vergnüglichen Abend mit Gleichgesinnten zu verbringen. Mit der Preisverleihung an (v.l.) Sieger Harald Schmid, Holger Seitz und den Zweitplatzierten Horst A. Bruder fand der diesjährige Aphorismus-Wettbewerb zu „Gedanken-Übertragung" seinen Höhepunkt und Abschluss. Sie erhielten aus den Händen von Dr. Jürgen Wilbert, der den Abend zudem launig moderierte, eine Radierung des Hildener Künstlers und Aphoristikers Hans-Joachim Uthke, den „Hattingen Igel", sowie Sachpreise. Der Gewinner beispielsweise konnte sich über einen Canon Scanner/Kopierer freuen, den der STADTSPIEGEL genauso gespendet hatte wie einen MP3-Player. Von Foto & Studio Tischler kam eine Digital-Kamera für den Zweitplatzierten, die Inhaber Hans-Peter Schuffert persönlich überreichte. Mehr steht im aktuellen STADTSPIEGEL! ***Foto: Strzysz***

Stadtspiegel Hattingen
vom 12.05.2010

Was macht eigentlich...? Horst A. Bruder

Banknote: Herr Bruder, Sie befinden sich nun seit Januar 2011 im Ruhestand. Wie fühlen Sie sich?
Horst A. Bruder: Den Schritt - in meinem Fall in den Vorruhestand - habe ich nicht bereut, obwohl mir meine Kollegen, mit denen ich über viele Jahre gleichermaßen erfolgreich und vertrauensvoll zusammen arbeitete, doch fehlen. Meine unregelmäßigen Besuche in der Bank können dies nur teilweise kompensieren.

Banknote: Sie bekleideten verschiedene verantwortliche Positionen in unserem Haus. Wie viele Jahre waren Sie eigentlich in unserer Bank?
Horst A. Bruder: 1983 begann ich meine Tätigkeit bei der damaligen Raiffeisenbank in Oggersheim. Durch mehrere Fusionen in den letzten Jahrzehnten entstand das heutige Unternehmen. Somit war ich fast 29 Jahre bei unserem Kreditinstitut tätig.

Banknote: Viele Menschen haben mehr oder weniger ausgefallene Hobbies. Von Ihnen ist bekannt, dass Sie Aphorismen schreiben. Was versteht man eigentlich unter diesem Begriff?
Horst A. Bruder: Ein Aphorismus ist ein philosophischer Gedankensplitter, der in der Regel aus nur einem Satz besteht. In der Form auf das Äußerste beschränkt, bezieht er eindeutig Stellung, gleichzeitig Widerspruch und Zustimmung als selbstverständliche Attribute für sich reklamierend. Der erste Aphoristiker überhaupt war der Grieche Hippokrates. Viele große Aphoristiker folgten. Ich nenne hier nur stellvertretend Oscar Wilde, Elias Canetti und Karl Kraus. Als eigenständige literarische Form behauptet sich der Aphorismus nun schon über viele Jahrhunderte.

Banknote: Seit wann sind Sie bereits schriftstellerisch tätig?
Horst A. Bruder: Meinen ersten Aphorismenband „GegenSätze" veröffentlichte ich 1992. Das zweite Buch „TriebFeder" erschien 1996 und 2010 legte ich mit den „DruckStellen" den vorerst letzten Band vor. Darüber hinaus erschienen in einer deutschen sowie polnischen Anthologie verschiedene Aphorismen von mir. Auch die „Rheinpfalz", der „Platow-Brief" sowie der „Münchner Merkur" veröffentlichten Aphorismen.

Banknote: Wie kann ich mir eigentlich den Entstehungsprozess eines Aphorismus' vorstellen?
Horst A. Bruder: Mit dem Begriff „Prozess" haben Sie bereits die korrekte Bezeichnung getroffen. Der Aphorismus entsteht bei mir durch Reflexion von bestehenden Wahrheiten, die für sich einen Ewigkeitscharakter beanspruchen oder als unumstößlich gelten. Ich erlebe des öfteren, dass das Gegenteil einer Wahrheit nicht die Unwahrheit, sondern eine völlig neue Erkenntnis ergibt. Dies gilt für alle Themenbereiche, seien sie religiösen, politischen oder philosophischen Ursprungs. Dabei ist der Weg vom ersten Gedanken bis zum ausformulierten Satz oft lang und kann sich manchmal über mehrere Monate erstrecken. Das Ausformulieren von Gedankensplittern ist also mühselig. Wenn sie

nicht zu einem befriedigenden literarischen Ergebnis führen, werden sie von mir konsequent verworfen.

Banknote: Sind Sie auch überregional tätig?
Horst A. Bruder: 2010 veranstaltete der Verein „DAphA", der sich seit einigen Jahren der Pflege des Aphorismus erfolgreich annimmt, einen Wettbewerb, an dem ich bei über 360 Aphoristikern aus dem In- und Ausland den 2. Preis erringen konnte.

Banknote: Wir wünschen Ihnen für Ihren weiteren literarischen Weg, aber auch für Ihren Ruhestand alles Gute und bedanken uns für den kleinen Einblick in Ihren (Un-)Ruhestand.
Wer sich näher über den Schriftsteller Horst A. Bruder informieren möchte, kann dies im Internet unter www.h-a-bruder.de tun.

„Die Vernunft ist die Seele der Klugheit."

VR-Banknote vom Dezember 2012

Schreibende Leser

ANGELIKA JEFFERSON und HORST A. BRUDER haben drei Dinge gemeinsam: Sie sind beide Mitglied bei der R+V BKK, leben beide in der Pfalz und sie sind Buchautoren. Wir finden das gut, denn Schreiben hilft nicht nur, sich aus dem Alltagstrubel auszuklinken, sondern ermöglicht auch eine intensive Selbsterfahrung, die hilft, Orientierung in unserer oft schwer zu begreifenden Zeit zu finden.

Unser Mitglied Angelika Jefferson aus Leimersheim.

Horst A. Bruder, R+V BKK Mitglied aus Grünstadt.

EIN (VOR-)LESEBUCH FÜR KINDER UND ELTERN VON ANGELIKA JEFFERSON

Das Kinderbuch „Engel Silvester und seine Freunde" von Angelika Jefferson aus Leimersheim beginnt „an einem kalten Dezembertag". Der kleine Bär Stupsi, der mit seiner Familie in einem Zirkus lebt und wegen seiner zu kleinen Nase gehänselt wird, verlässt eines Abends den Zirkus, um ein besseres Leben zu finden. Auf seiner Wanderschaft begegnet er einem Hasen, einer Kuh mit ihrem Kälbchen und dem kleinen Engel Silvester. Sie alle haben kein Zuhause mehr und so beschließen sie, im Schicksal vereint, von nun an zusammenzubleiben. Gemeinsam erleben und überstehen sie viele Abenteuer und entdecken die Kraft der Freundschaft, die ihnen einen Weg in eine glückliche Zukunft öffnet. Das mit Illustrationen von Daniela Welsch bebilderte (Vor-)Lesebuch für Kinder und Eltern ist im Dezember 2015 im Asaro Verlag erschienen und kostet 9,90 Euro (ISBN 978-3-95509-076-0).

GEISTREICHES IN ALLER KÜRZE: DER APHORISTIKER HORST A. BRUDER

Horst A. Bruder aus Grünstadt veröffentlichte 1990 sein erstes Aphorismenbuch unter dem Titel "GegenSätze". Es folgten "TriebFeder" und "DruckStellen". Aphorismen sind konzis geformte Gedanken , die oftmals auf überraschende Weise tiefe Einsichten zum Ausdruck bringen. Bei einem Aphorismenwettbewerb 2010 mit über 360 Teilnehmern wurde Horst A. Bruder 2. Preisträger. Mehrere Gedichte von ihm wurden vertont und aufgeführt.

„Weder Gegenwart noch Zukunft werden so manipuliert wie die Vergangenheit"

„Die Vernunft ist die Seele der Klugheit"

„Es gibt Wunden, die peinigen durch ihre Schmerzlosigkeit"

„Die Vertreibung aus dem Paradies steht uns noch bevor"

„Wir werden nicht von den Dingen zu Grunde gerichtet, die uns hassen, sondern die wir lieben"

BBKinForm vom März 2016

Dieser Aphorismus wurde für diesen Wettbewerb vom Börsenverein des Deutschen Buchhandels ausgewählt.

Das einsame Leben des Aphorismus

Gelungene literarische Matinee mit Horst A. Bruder und Michael Rumpf im Tiefenthaler Kunstkabinett

VON ROLAND HAPPERSBERGER

Gelungen, ungewöhnlich und anregend war das Aphorismenkabinett, das am Sonntag in Wolfgang Thomeczeks Tiefenthaler Kunstkabinett einzog. Akteure waren die Grünstadter Aphoristiker Horst A. Bruder und Michael Rumpf, das Musikduo Thisling, der Landtagsabgeordnete Manfred Geis, der Gastgeber selbst und nicht zuletzt ein waches Publikum, das der Einladung zum Gespräch über den Aphorismus lebhaft folgte.

Die Dosis macht nicht nur das Gift, wie man seit der Antike weiß, sondern auch das Vergnügen. Das gilt besonders für den Aphorismus, jenen verknappten, zur brillanten Formulierung zugespitzten Geistesblitz, der wie ein Einzelgänger wirkt, aber von den Verfassern meist in größerer Anzahl vorgelegt wird. Ihn beim Hören zu fassen, bedarf großer Aufmerksamkeit. Groß ist daher auch die Gefahr, dass eine längere Aphorismenserie ermüdet.

In Tiefenthal hingegen scheint sich geradezu die Idealform der Aphorismuslesung verwirklicht zu haben. Zwei Autoren, deren Sätze Ähnlichkeiten, aber auch unterschiedliches Profil zeigen. Dazu hochwertige Musik, notwendig, um ein Übermaß des Wortes zu verhindern, aber bescheiden in der zweiten Reihe bleibend. Dazu das von Manfred Geis ebenso gut gelaunt wie geistreich geleitete Publikumsgespräch, nicht zuletzt der herrliche, sonnenüberstrahlte Ort – hier hatte alles das richtige Maß und zueinander die harmonische Proportion. Die beiden Autoren (Rumpf: „Grünstadt ist außer vielleicht Berlin die einzige Stadt in Deutschland mit zwei Aphoristikern"), seit Jahren befreundet, stellten einander knapp vor, jeder las zunächst klar und bedachtsam eine Reihe seiner Sinnsprüche, dann einen essayistischen Aufsatz zum Thema, um mit einer weiteren Aphorismenreihe zu enden.

Bruder singt in seinem Essay das hohe Lied des Aphorismus, schreibt ihm eine enorme Kraft zu, falsche verfestigte Auffassungen geisteskräftig aufzusprengen. Michael Rumpf ist da eher skeptisch und neigt zum selbstironischen Understatement. „Der Autor schließt von der Veränderbarkeit der Sätze auf die Veränderbarkeit der Welt", lautet einer seiner Beiträge. Ein anderer: „Wer die Vorteile des Liebens aufzählt, liebt nicht." Oder: „Sodom und Gomorra kennt jeder. Wurde je eine Stadt durch Anstand und Sittlichkeit berühmt?" Pause, dann: „Für die, die draußen sitzen: Hier drinnen wurde Grünstadt vorgeschlagen. Das konnte ich nicht vorhersehen."

Noch einiges von Horst A. Bruder: „Es verwundert, wozu ein Mensch nicht fähig ist, wenn er Macht hat." Oder: „Der Herzstillstand fordert weniger Opfer als der Stillstand der Herzen."

Manfred Geis moderierte die folgende Fragerunde: „Es ist ehrenvoll, Assistent bei Wolfgang Thomeczek zu sein. Sonst macht das die Ministerpräsidentin", sagte er mit Blick auf deren Besuch zur Taufe der Rose „Tiefenthal/Pfalz." Aphorismen seien tendenziell defaitistisch, meinte einer der Redner. Ob es nicht auch aufbauende gebe? Freimütig gab Horst A. Bruder zur Antwort, emotionale Hoch- und Mittellagen animierten ihn nicht zum Schreiben; er formuliere am brillantesten, wenn er traurig sei. Dann ging es um Gattungsfragen: Was der Unterschied zwischen einem Sprichwort und einem Aphorismus sei? Der eine habe einen Autor, das andere nicht, so Rumpf, schlug dann aber auch vor: „Wenn Sie vom Spruch zum Aphorismus wollen, ist das ganz einfach: Heben Sie das Niveau!"

> Was unterscheidet den Aphorismus vom Spruch, wollte ein Hörer wissen.

Als das Interesse der Hörerschaft sich mehr und mehr diversen Einzelheiten eines Aphoristikertreffens in Hattingen zuwandte, lenkte es Manfred Geis entschlossen auf die draußen in der Sonne funkelnden Gläser, und so endete das Aphorismenkabinett bei Wein, Brot und anregenden Gesprächen.

Das letzte musikalische Wort hatten Sabine Pfeifer an Saxofon und Klarinette und Mike Thisling am elektrischen Klavier. Musik wie „La vie en rose", ein Rosengesang von Hildegard von Bingen oder „Engel" von Astor Piazzolla hatten, frei und elegant vorgetragen, willkommene Kontrapunkte gesetzt und manchen Blick zu den Rosen-Papierschnitten von Annette Schröter an den Wänden gelenkt.

In die Welt der Aphorismen vertieft, von links: Manfred Geis, Horst A. Bruder, Michael Rumpf und Wolfgang Thomeczek. FOTO: HAPPERSBERGER

Rheinpfalz vom 16.10.2018

WALTER FISCHER/RUNKE FOTO SERVICES

Ausgezeichnete Aphoristiker

Ein Aphorismus ist ein selbstständiger Gedanke, ein Urteil oder eine Lebensweisheit. Er kann aus nur einem Satz oder wenigen Sätzen bestehen. Friedemann Spieker und Jürgen Wilbert vom Deutschen Aphorismus-Archiv (hinten rechts) mit den Preisträgern Thomas Möginger (erster Platz vorne Mitte), Jörg Dahlbeck, zweiter Platz (r.) und dem Drittplatzierten Horst A Bruder beim Wettbewerb im Stadtmuseum.

„Jeder Leser verändert ein Buch.“

Im Rahmen des Welttages des Buches und anlässlich des 10. Aphoristiker-Treffens des Deutschen Aphorismus-Archiv in Hattingen (DAphA) absolvierte der Leistungskurs Deutsch der Q1 am Freitag, den 24.05.2024, einen Workshop unter Anleitung des Aphoristikers Horst Bruder. Dieser war extra aus Rheinland-Pfalz angereist, um einerseits 20 Schülerinnen und Schülern Rede und Antwort zu stehen und andererseits natürlich um an der zweitägigen Veranstaltung in Hattingen teilzunehmen.
In knapp 80 Minuten führte Horst Bruder in die Thematik des Aphorismus ein, der als einzelner Gedanke oder Lebensweisheit nur schwer von Sentenzen oder Bonmots abzugrenzen ist. Trotz der komplexen, nicht gerade einfachen Thematik gelang es dem Aphoristiker, das Interesse der Schülerinnen und Schüler zu wecken. „Ich fands richtig gut, ich hätte nicht gedacht, dass Aphorismen so interessant sind. Es war viel interessanter als zunächst gedacht“, resümierte beispielsweise Tabea Berger und spiegelte damit die Meinung aller wider.
Mit Kartentricks und der Abessinischen Bauernregel präsentierte Horst Bruder spielerisch und – zur Verwunderung vieler – häufig mathematisch-logisch den Aphorismus als einen Satz, der kurz, markant, apodiktisch ist. „Der Aphorismus möchte provozieren, er spendet weder Rat noch Trost“, so Bruder weiter, der mehrfach von dem Interesse und der Kreativität der Teilnehmenden angetan war.

Insgesamt zog der Leistungskurs eine sehr positive Bilanz, da besonders der durch Sprache provozierte Paradigmenwechsel imponierte. Man hat sich fest vorgenommen, in Kürze eigene Aphorismen zu schreiben und vorzustellen, um sprachlich auf doppeldeutige, aber auch paradoxe Art dazu anzuregen, gewohnte Denkmuster zu hinterfragen.

3. Juni 2024 2023/24

← Känguru der Mathematik- Wettbewerb 2024 an der WKGE

Termine

aktueller Terminplan

Suchen

Schule ohne Rassismus Schule mit Courage
Come in Wir sind OFFEN lesbisch · schwul · bi · hetero www.schule-der-vielfalt.de
Schule der Zukunft Bildung für Nachhaltigkeit
NRW Berufswahl-SIEGEL Schule mit vorbildlicher Berufs- und Studienorientierung
SCHULE IM NRW-TALENTSCOUTING
WSM WIR STÄRKEN MÄDCHEN

Copyright © 2024 Wilhelm-Kraft-Gesamtschule - **Impressum** **Datenschutz**